

99-B09-306

Die Achtundvierziger : Lebensbilder aus der deutschen Revolution 1848/49 / hrsg. von Sabine Freitag. - München : Beck, 1998. - 354 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 3-406-42770-7 : DM 48.00

[4542]

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

Wenn es auf dem Schutzumschlag dieser Biographiensammlung zu Recht heißt, daß "von der Revolution in Deutschland ... nicht die Rede sein kann", so trifft das auch auf Inhalt und Darstellungsweise der weiteren biographischen Lexika von Teilnehmern der Revolution 1848/49 zu, von denen einige Beispiele in diesem Beiheft besprochen werden. Die vorliegende Sammlung, zu der 22 überwiegend deutschsprachige Historiker ebensoviele Biographien^[1] beigetragen haben, vereint "Biographien von bekannten und weniger bekannten Männern und Frauen", in der Absicht, "das facettenreiche Bild der Revolution gebrochen durch die Perspektive des individuellen Lebensschicksals" zu zeichnen (Vorwort, S. 7). Wenn es dann zwei Seiten weiter heißt, "der Auswahl des Bandes liegt der Begriff "Achtundvierziger" in seiner umfassendsten Bedeutung als "Teilnehmer der Revolution von 1848/49" zugrunde", so kann das als die angekündigte Rechtfertigung der Auswahl kaum durchgehen. Entscheidend war wohl eher, für welche Achtundvierziger Bearbeiter gewonnen werden konnten. Aber das haben solche Sammelbände nun einmal so an sich. Dabei reicht das Spektrum von Antipoden wie Friedrich Hecker oder Karl Blind bis zum preußischen König Friedrich Wilhelm IV. Der Anteil der Frauen an den Biographien ist zwar nicht überwältigend, aber doch bemerkenswert: Mathilde Franziska Anneke und Malwida von Meysenburg haben eigene Artikel, drei weitere - Emma Herwegh, Amalie Struve und Henriette Obermüller-Venedey - kommen dagegen nur in Doppelporträts mit ihren Männern vor. Daß die "Biographien so individuell (sind) wie die Autoren" (S. 10) gehört gleichfalls zum Wesen der allermeisten derartigen Sammelbände. Jede Biographie ist mit einem Porträt - oder, bei Doppelbiographien, zwei Porträts - illustriert und die Autoren, denen bei der Darstellung freie Hand gelassen wurde, begnügen sich mit wenigen belegenden Anmerkungen, die unpraktischerweise in den Anhang verbannt wurden und dort jeweils einer knappen Auswahlbibliographie von Primär- und Sekundärliteratur vorausgehen. Das Register beschränkt sich auf die behandelten und erwähnten Personen.

Klaus Schreiber

[1]

Das Vorwort verspricht deren 25, doch kommt man auf diese Zahl nur dann, wenn man drei Doppelporträts einzeln zählt; auf dem Umschlag werden sogar 26 Biographien versprochen. ([zurück](#))

Zurück an den [Bildanfang](#)